

Der Wunderkalender für 1944

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **51 (1943)**

Heft 35

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

festigt. Einige Armeen haben jedoch eine so hohe Zahl von Soldaten durch die Gefangennahme eingebüsst, dass sie sich genötigt sahen, die nicht ausreichenden privaten Sendungen durch grosse Kollektivlieferungen zu ergänzen.

Abgesehen davon, dass die Menge dieser Einzelpakete die Transportmöglichkeiten stark belastet, erfordert deren ordnungsgemässe Zustellung einen grossen Arbeits- und Zeitaufwand und verursacht nur zu leicht Fehlzustellungen und sogar Verluste. Die Kollektivsendung hingegen gelangt bedeutend rascher und sicherer ans Ziel und bietet keine Verwechslungsmöglichkeiten; dazu kommt, dass sie durch die Abteilung für Hilfsaktionen kontrolliert und ihr ganzer Weg durch diese Stelle überwacht wird, was bei den persönlich adressierten Sendungen nicht der Fall ist.

Die Tendenzen nach sozialem Zusammenschluss und Gleichberechtigung für alle, die unsere Zeit charakterisieren, haben wahrscheinlich ebenfalls dazu beigetragen, dass einige Mächte beschlossen, den Familien der Kriegsgefangenen für die Sendung von persönlichen Paketen Einschränkungen aufzuerlegen, ja sogar ganz davon abzuraten. Es geschah dies gewiss auch aus der klugen Ueberlegung heraus, auf diese Weise die Regungen von Unzufriedenheit, die sich unter den Gefangenen so leicht zeigen, im Keime zu ersticken.

Es dürfte den Leser interessieren, zu erfahren, auf welchem Wege die Durchführung von Hilfsaktionen zustande kommt. Nachdem der Vertrauensmann von den Lagerinsassen die Einzelwünsche entgegengenommen hat, wendet er sich an die Abteilung für Hilfsaktionen in Genf. Unabhängig von diesen Meldungen laufen in Genf die Berichte der Delegierten des Internationalen Komitees ein, die anlässlich der Lagerbesuche sich ihrerseits von der Notwendigkeit den geäusserten Wünschen zu entsprechen, überzeugen und um deren Erfüllung bei der Abteilung für Hilfsaktionen nachsuchen. Schliesslich teilen auch die zuständigen nationalen Rotkreuzgesellschaften diesem Dienstzweig mit, was in jedem Lager erforderlich ist und zwar hauptsächlich auf Grund der Briefe der Gefangenen an ihre Angehörigen. Die nationalen Rotkreuzgesellschaften sind es wiederum, die der Hilfsabteilung die Waren zum Weitertransport zukommen lassen, oder in vereinzelt Fällen auch die Gelder zur Verfügung stellen, damit die Delegierten des Internationalen Komitees das für die Gefangenen Notwendige an Ort und Stelle einkaufen können.

In Genf sammeln sich alle diese Mitteilungen an und wollen innert kürzester Zeit erledigt sein. Die Arbeit der Abteilung für Hilfsaktionen erschöpft sich jedoch nicht in der blossen Entgegennahme und Weiterbeförderung der Anfragen und Waren, vielmehr besteht die Hauptaufgabe darin, eine möglichst rasche Abwicklung des ganzen Arbeitsganges zu sichern! Eine richtig arbeitende Hilfsorganisation muss, um ihren Zweck sinngemäss zu erfüllen, nicht nur Liebesgaben entgegennehmen und wieder verteilen, sondern sie muss wissen, wo und wie Verzögerungen in der Ablieferung entstehen können und muss Sorge tragen, dass, sobald an irgend einem Punkt eine Stockung eintritt, auch sofort Abhilfe geschaffen wird.

Die Abteilung für Hilfsaktionen muss zudem über die Bewegung in den Gefangenenlagern auf dem Laufenden gehalten werden, da der Mannschaftsbestand einem immerwährenden Wechsel unterworfen ist.

Es gilt, die Neuankünfte, die Abgänge durch Krankheit, Tod oder Heimschaffung genau zu registrieren und für den Versand der Gaben die entsprechenden Anordnungen zu erlassen. Ausserdem muss eine genaue Kontrolle über den Verkehr der Liebesgaben geführt werden;

beobachten, als fürchtete er irgendeine neue und beängstigende Störung.

Eine allmählich zunehmende Schwäche machte ihm die Arbeit zu einer Qual. Er versuchte, sich zusammenzunehmen, aber ihm fehlte seine frühere Spannkraft. Er ermüdete rasch, und gegen Ende des Tages schleppte er sich nur noch wie ein uralter Mann über den Bauplatz. Er wurde von Angst gepeinigt, die sich nicht verschrecken liess. Diese Angst folgte ihm morgens zur Arbeit und begleitete ihn, wenn er sich abends ins Bett legte.

Im stillen sagte er sich: «Irgend etwas muss nicht stimmen. Grundlos fühlt man sich nicht so elend.» Wenn er nach Hause kam, war er völlig erschöpft und hatte kaum mehr die Kraft, sein Rad in den Schuppen zu schieben. Er wurde empfindlich und reizbar. Mit erzwungen heiterem Gesicht betrat er sein Haus und liess sich in einen der Klubsessel fallen und bemühte sich, mit Joanna-Mary zu scherzen.

Eines Abends bemerkte er, wie seine Frau sein Spiegelbild in dem über dem Kamin hängenden Spiegel betrachtete. Ihm war, als verberge sie etwas vor ihm oder als hätte sie sein Geheimnis entdeckt.

«Was ist denn los, Sybille?» fragte er ärgerlich. «Was starrst du so in die Luft?»

«Oh, nichts,» entgegnete Sybille, den Kopf abwendend. Aber ein paar Sekunden später spürte er wieder ihren besorgten Blick. Ihre Augen schienen seine eigene, geheime Furcht widerzuspiegeln. Ihr Gesicht zuckte.

Schritt für Schritt wird ihr Weg verfolgt und die Warenmenge laufend überprüft. Bei Unregelmässigkeiten werden die nötigen Schritte unternommen. Die Abteilung kann nicht nur darauf bedacht sein, selbst beste Arbeit zu leisten, sie muss auch darüber wachen, dass auf der ganzen Linie durch rasche und genaue Erledigung der Erfolg ihrer Bemühungen gesichert bleibt.

Nur nebenbei soll hier an einem Beispiel gezeigt werden, wie wertvoll auch bei Einzelfragen das rasche Eingreifen aller Stellen ist! Als vor einiger Zeit der Leitung des Hilfswerkes durch ein dringliches Telegramm einer Rotkreuzgesellschaft die Mitteilung zuing, dass eine für die Kriegsgefangenen bestimmte Sendung von Nougat verdorben sei, setzte man sich sofort mit den Leitern aller derjenigen Lager in Verbindung, an welche Sendungen dieses Lebensmittels abgegangen waren. Dadurch konnten die Empfänger rechtzeitig vor Schaden bewahrt werden.

Von ausserordentlicher Wichtigkeit ist zudem, dass die Abteilung für Hilfsaktionen an Ort und Stelle in ständigem Kontakt mit den Lagerinsassen steht. Diese Verbindung wird durch die zahlreichen Delegierten des Internationalen Komitees hergestellt, deren Pflicht es unter anderem ist, mit den Vertrauensmännern in den Lagern persönlich Fühlung zu nehmen. Sie sprechen mit dem Gefangenen, nehmen seine Wünsche und auch Klagen entgegen, sie sind die berufenen Uebermittler seiner Interessen und melden alle Unregelmässigkeiten, Verspätungen, eventuell auch vorkommende Zwischenfälle dem Internationalen Komitee.

Wie schon kurz erwähnt, kann es auch vorkommen, dass die Abteilung für Hilfsaktionen diesen oder jenen Delegierten beauftragt, in ihrem Namen an Ort und Stelle Waren für die Kriegsgefangenen einzukaufen. Die von den nationalen Rotkreuzgesellschaften dem Internationalen Komitee übergebenen Geldmittel werden in solchen Fällen dem Delegierten direkt zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt, so dass oft auch da die Abgabe von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen ermöglicht wird, wo aus praktischen Gründen eine Zustellung über Genf nicht durchgeführt werden kann.

Nicht zuletzt entsendet das Komitee je nach den Umständen ausserordentliche Delegationen, die durch mündliche Verhandlungen auftauchende Schwierigkeiten beseitigen und schwerwiegende Fragen lösen müssen.

Aus: «Hilfsaktionen für Kriegsgefangene und Zivilinternierte».

Der Wanderkalender für 1944

Unter den Wandbildkalendern ist der Wanderkalender des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen eine besondere Augenfreude, Er zaubert uns Blumen, Landschaften und Jungvolk, kurz, frische Wanderluft, ins Zimmer. Der Wanderkalender für 1944 bringt als freudige Ueberraschung neue Alpenblumenkarten nach künstlerischen Vorlagen von Pia Roshard. Hans Falk bereichert die Reihe der 42 Photographien mit hübsch getönten Zeichnungen. Die Wanderwinke und der interessante Wettbewerb aber machen den Wanderkalender wiederum zum geschätzten Ratgeber und Anreger. Es ist ein sympathischer Gedanke des Bundes für Jugendherbergen, sich die Mittel zum Ausbau seines Werkes mit dem Verkauf eines derart hübschen Artikels zu beschaffen, der viel mehr bietet als er kostet (Fr. 2.—).

«Zum Teufel, was ist denn los? Was ist denn Komisches an mir?»
«Du solltest dich nicht so überanstrengen, Keir,» sagte Sybille ruhig und trat an das Büffet, um das Geschirr herauszunehmen.

«Kann ich nicht einmal fünf Minuten ungestört in meinem Stuhl sitzen?»

«Aber selbstverständlich, Liebster.»

Keir bemühte sich noch ein paar Tage, den Gesunden zu spielen, aber eines Nachts fuhr er in Schweiss gebadet aus dem Schläfe. Der Schweiß hatte seinen Schlafanzug und das Bettzeug durchnässt, und mit diesem Schweissausbruch verknüpfte sich ein Gefühl bevorstehenden Unheils.

Er spürte die Hand seiner Frau, die ihn leise berührte.

«O, Keir, wie du schwitzt. Du bist ja ganz nass!»

«Ja, ich bin davon aufgewacht.»

Sybille sprang aus dem Bett und machte Licht. Dann holte sie aus der Kommode einen neuen Schlafanzug.

«Du musst dich umziehen, sonst erkältest du dich. Bitte, bitte, Keir, geh gleich morgen zu Doktor Gibson.»

Mühsam entledigte er sich des durchnässten Pyjamas. Ein Schüttelfrost überkam ihn.

«Gut, Liebste, wenn es dich beruhigt, gehe ich morgen zum Arzt.»

Es war einer jener seltenen strahlend heiteren Tage im Frühling, als Keir das Haus verliess, um Doktor Gibson aufzusuchen. Ueber den blühenden Zweigen breitete sich ein tiefblauer Himmel, und irgendwo auf einem Wipfel flötete eine Amsel.

(Fortsetzung folgt.)